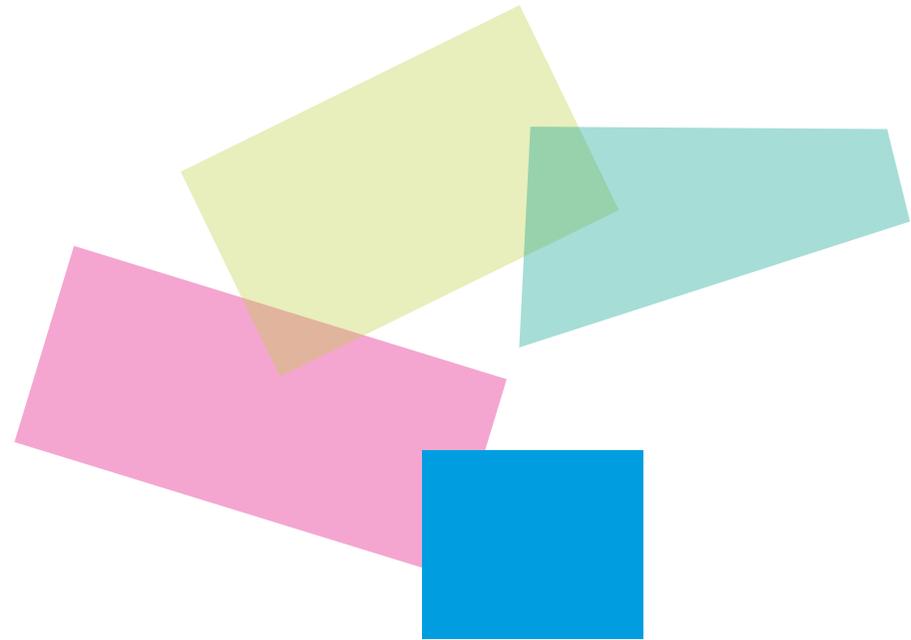
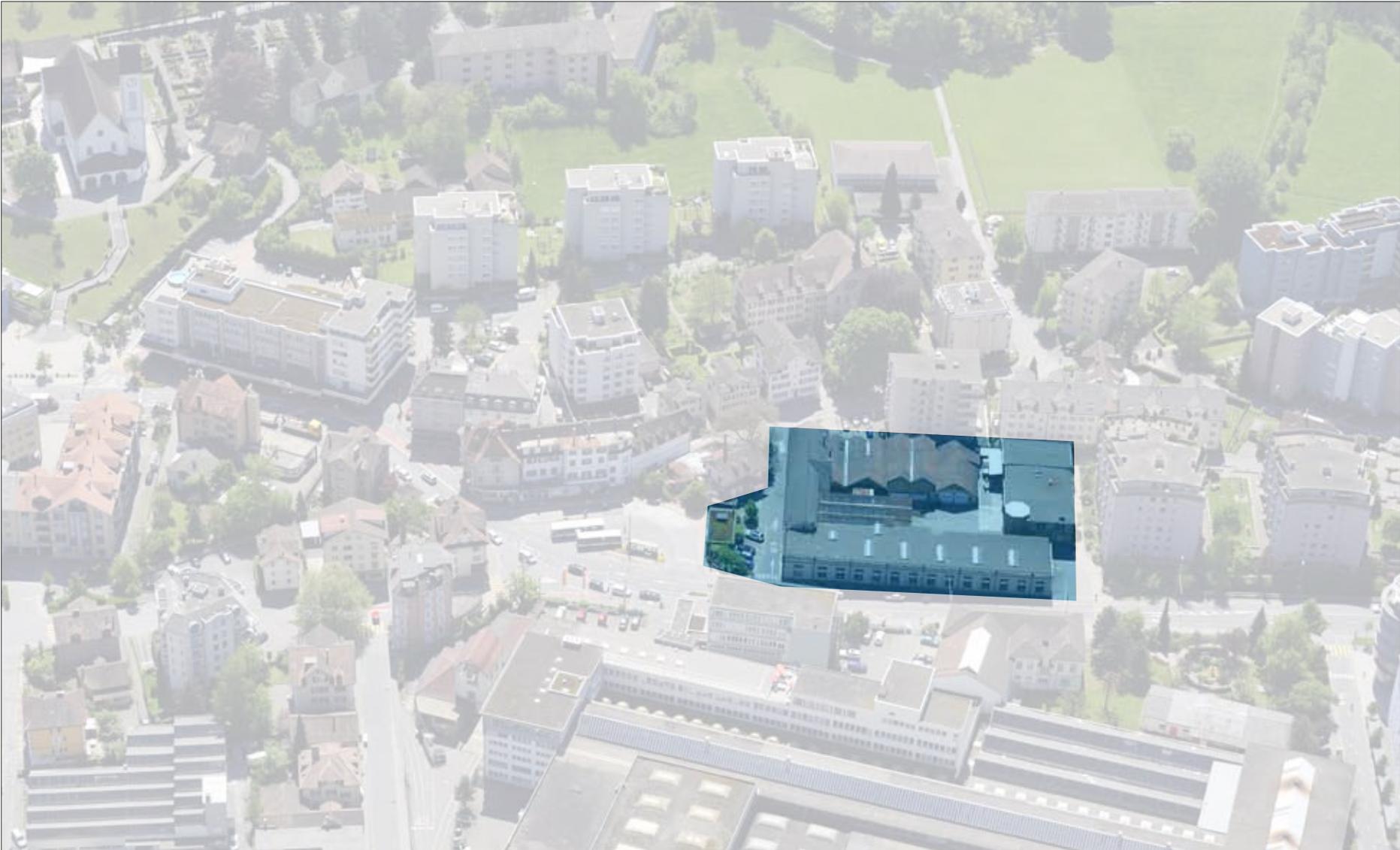


KULTUR | JUGEND | GEWERBE **SCHATTE SÜD**





1. Einleitung

Im Zuge der Neugestaltung der «Teiggi» und des Gemeindehausareals benötigen Jugend und Kultur neue Räume. Feuerwehr und Werkdienst sollen in den Eichenspes umziehen. Das schafft Raum für ein Zentrum für Kultur, Jugend und Gewerbe auf dem Areal «Schappe Süd» an der Obernauerstrasse. Für das Projekt «Kultur / Jugend / Gewerbe Schappe Süd» wurde in der zweiten Jahreshälfte 2009 ein Studienauftrag ausgeschrieben. Das Zentrum erhält zur Obernauerstrasse und zur Busschleife hin einen neuen Auftritt. Alt und Neu werden zu einem räumlich prägnanten, identitätsstiftenden Ensemble verdichtet, welches in seinem eigenständigen Ausdruck die Kraft entwickelt, zu einem wichtigen Ort der Begegnung zu werden.



2. Aufgabenstellung

Auf dem Areal «Schappe Süd» an der Obernauerstrasse wird ein Zentrum für Kultur, für die Jugend und für Kleingewerbe entstehen. Vorgesehen sind Veranstaltungssäle, Atelier-, Werk- und Ausstellungsräume sowie Räume für Partys und Konzerte. Der Innenhof soll als Begegnungs- und Veranstaltungsort genutzt werden können. Die Musikschule muss ebenfalls in die Neugestaltung integriert werden.



Baurechtliches und Richtplan

2004 hat der Einwohnerrat von Kriens den «Richtplan Zentrum Kriens» verabschiedet. Dieser ist danach vom Regierungsrat des Kantons Luzern am 22. Februar 2005 unverändert genehmigt worden. Im Richtplan ist dem Areal Schappe ebenfalls ein Kapitel gewidmet. Im Oktober 2007 ist der Planungsbericht Kulturstätten entstanden. Sämtliche relevanten Anforderungen sind im Raumprogramm des Studienauftrages integriert und von der Zentrumskommission am 2. Juni 2009 zuhanden des Gemeinderates genehmigt worden.

Abweichungen zum Richtplan

Entgegen den Angaben des Richtplanes

- wird der Neubau an der Schmiedgasse (Gebäude Nr. 28 / private Eigentümerin) wieder aufgebaut, was das vorgesehene Baumdach zumindest stark reduziert
- ist die Trafostation aufhebbar
- ist der Neubau an der Kosthausstrasse mehr als 2-geschossig möglich
- ist der Quartierplatz an der Kosthausstrasse noch nicht gesichert

Grundstück und bestehende Bauten

Der Planungssperimeter beinhaltet die gesamte Parzelle Nr. 538, mit einer Gesamtfläche von ca. 3 450 m². Die Parzelle liegt in der Zone für öffentliche Zwecke. In der Zone für öffentliche Zwecke bestehen keine Ausnutzungsziffern. Allerdings sind die Quartierverträglichkeit, die sorgfältige Einfügung von Neubauten in das bestehende Ensemble von zentraler Bedeutung und eine wichtige Voraussetzung für die Bewilligungsfähigkeit des Bauvorhabens.

Die Gemeinde Kriens ist Eigentümerin des Grundstückes. Es umfasst folgende Bauten:

Kesselhaus (Gebäude Nr. 301.c)

Obernauerstrasse 1
in der heutigen Funktion als Lager u. Garage
Kulturobjekt Nr. 14, Kategorie I – II

Lager-, Stall- und Remisenbauten (Gebäude Nr. 301g)

Obernauerstrasse 1
in der heutigen Funktion als Lager, Depot, Garage
Kulturobjekt Nr. 13, Kategorie II

Speisehaus (Gebäude Nr. 301.h)

Schmiedgasse 2
in der heutigen Funktion als Lager
Kulturobjekt Nr. 12, Kategorie II

Kantinen-Zwischenbau (Gebäude Nr. 301h)

Schmiedgasse
in der heutigen Funktion als Betriebsgebäude Werkhof
Kulturobjekt Nr. 11, Kategorie II

Werkstätte (Gebäude Nr. 301.e)

Obernauerstrasse 3
in der heutigen Funktion als Feuerwehrgebäude
Kulturobjekt Nr. 10, Kategorie I – II

Die Objekte (Nr. 301 c, e, g und h) sind im Inventar schützenswerter Kulturobjekte in der Gemeinde Kriens eingetragen. Bauliche Eingriffe und Veränderungen im Innern und Äusseren der Gebäude sind möglich, wenn sie zu einer architektonisch qualitätsvollen Thematisierung und Synthese der historischen Fabrikanlage Schappe Süd mit einer überzeugenden Neunutzung und Gestaltung des Areals als Krienser Kultur-, Gewerbe- und Jugendzentrum führen. Die Einbauten im Hof sind zum Rückbau freigegeben, so dass an ihrer Stelle ein Neubau verwirklicht werden kann.

Ökologische Aspekte

Die Erreichung des Minergie-Labels wird für den Neubautrakt als Minimalstandard vorgesehen. Für die denkmalgeschützten Objekte wird nach Auftragserteilung ein Optimierungskonzept erarbeitet.

Verkehr / Erschliessung

Die Anlieferungen erfolgen über die Obernauerstrasse. Der Hauptzugang für die Jugendkultur soll aus Gründen der Lärmbelastung Richtung Busschleife erfolgen.

Umgebungsgestaltung

Die innere Umgebungsfläche des Innenhofes soll ein Begegnungs- und Aufenthaltsbereich werden. Die Aussenzonen gemäss Situation Perimeter sind entsprechend zu berücksichtigen und zu gestalten. Der Lärmbelastung gegenüber den benachbarten Wohnhäusern wird grosse Beachtung geschenkt.

Kriembach

Der bestehende Kriembach bleibt eingerohrt und verläuft unter dem heutigen Feuerwehrmagazin (Werkstätte).

Trafostation und Gasdruckreduzierstation

Die bestehende Trafostation im Vorgelände Ost wird abgebrochen. Die Trafostation wird neu im Areal Schappe Süd eingeplant. Die Gasdruckreduzierstation bleibt im Vorgelände Ost bestehen.

Vorgelände zwischen Busschleife und Areal Schappe Süd

Die Gestaltung des Vorgeländes wird in die Gesamtplanung miteinbezogen. Allerdings liegt (entgegen dem Richtplan) zur Zeit ein Baugesuch für den Wiederaufbau des brandgeschädigten Wohnhauses auf der Parzelle Nr. 423 (Gebäude Nr. 28) vor. Die Konzeption des Vorgeländes hat darauf Rücksicht zu nehmen.

3. Projektbeschreibung

Niklaus Graber & Christoph Steiger
Architekten ETH/BSA/SIA GmbH
Hirschengraben 40, Luzern

Die Überlegung, das Areal Schappe Süd als Kultur- und Jugendzentrum zu nutzen, ist in inhaltlicher, städtebaulicher und architektonischer Hinsicht spannend. Zum einen setzt die Gemeinde Kriens an prominenter Lage ein wichtiges kulturelles Zeichen, das durch seinen zentrumsbildenden Inhalt den Ort stärkt. Zum anderen werden die historisch wertvollen Bauten einer zeitgemässen Aufgabe zugeführt, die diese Gebäude und damit ein wichtiges Stück Krienser Entwicklungsgeschichte ins Bewusstsein kommender Generationen rückt.



Architektur

Die für die industriell geprägte Architektur charakteristischen Themen wie Hofbildung, Dachlandschaft oder Umfassungsmauern werden in der Transformation der Anlage aufgenommen und in zeitgemässer Form mit Blick auf die neue Kulturnutzung weiterentwickelt. Das zum Saalbau umgewertete Werkstattgebäude beispielsweise wird durch eine zeichenhaft-prägnante Dachlandschaft gekrönt, welche auf die neue Nutzung verweist und gleichzeitig eine Verwandtschaft zu den angrenzenden Alt- und Neubauten herstellt. Die mitunter aus akustischen Gründen modulierte Dachlandschaft zoniert den linearen Hallenbau in eine fließende Sequenz unterschiedlicher Räume wie Saal, Foyer und Probesaal.

Der Neubau der Musikschule mit seiner ebenfalls einprägsam modulierten Silhouette integriert sich in muraler Gestik nahtlos in den Mauerverlauf an der Kosthausstrasse und lässt deren charmante ortsbauliche Wirkung fortleben. Wie die bestehenden Bauten zeigt der Neubau Wesenszüge einer einfachen, additiv gedachten Raum- und Erschliessungsstruktur, welche die Stimmung von «Musik-Ateliers» entfaltet. Wo durch Abbruch oder frühere Korrekturen tangiert, werden bestehende Anlageteile wie etwa hofseitige Teilbereiche der Werkstattfassade im Sinne einer angenäherten Rekonstruktion in selbstverständlicher Art ergänzt. Ausdruck und räumliche Wirkung der Gesamtanlage pendeln sich in oszillierender Weise zwischen industrieller Reminiszenz und kulturellem Neuaufbruch ein.

Räumliche Organisation

Die durch verschiedene Bautypen gebildete, fast klosterrähnlich geschlossene Anlage bietet ideale Voraussetzungen, um unter Einsatz klärender Anpassungen das heterogene Raumprogramm aufnehmen zu können. Da jedem Nutzungsbereich ein eigener sinnfälliger, spezifischer Ort zugewiesen wird, können die Potenziale der unterschiedlichen Bauten optimal ausgespielt werden.

Während etwa im ausgedehnten, hallenartigen Werkstattgebäude die Säle und Veranstaltungsräume implementiert werden, finden die Lokale für die Jugendkultur in den ehemaligen Kantinegebäuden ihren adäquaten Raum; das städtische Kesselhaus eignet sich ideal für Werkstatt und Atelierräume. Die Musikschule schliesslich findet in einem Ersatzbau anstelle der kleinteiligen Remisenbauten ihren sinnfälligen Ort. Die gewählte Platzierung und die architektonische Formulierung der verschiedenen Nutzungsbereiche sorgt für gute Orientierung und eine übersichtliche Adressbildung. Darüber hinaus berücksichtigt sie nachbarschaftliche Gegebenheiten bezüglich Massstäblichkeit und Lärmverträglichkeit. Durch die klärenden Eingriffe an der Substanz, präzise Ergänzungen und Neubauteile werden im Innern wie auch ausserhalb der Anlage wohlproportionierte Platz-, Strassen- und Gassenräume geschaffen, welche durch gezielt gesetzte Zugänge miteinander verbunden sind und zu wertvollen Aufenthalts- und Begegnungsorten werden.

Der östliche Zugangsbereich setzt in Form eines baumbestandenen, bekiesten Vorplatzes ein einladendes Zeichen Richtung Busschleife und Dorfzentrum. Eine Gruppe von *Morus alba* (Maulbeerbäumen) deren Blätter die Grundlage der Seidenraupenzucht bilden, erinnern an die Geschichte des Schappe Areals. Im Zentrum der Anlage, wird ein grosszügig freigehaltener Innenhof aufgespannt, welcher manigfaltige Bespielungsmöglichkeiten bietet.

Konstruktion und Materialisierung

Obschon die vier den Hof umspielenden Trakte je eigenständige Charaktere zeigen, weisen sie in Ausdruck und Materialisierung Ähnlichkeiten und Verwandtschaften auf, womit sie sich als starkes Ensemble zu einer Gesamtanlage formieren. Die vorwiegend in sichtbarem oder verputztem Mauerwerk gehaltenen Altbauten werden, wo aus energetischer, klimatischer oder akustischer Sicht nötig, innen gedämmt und bekleidet. Die charmante Direktheit der bestehenden Industriearchitektur wird auch bei ergänzenden An-, Auf und Neubauteilen weitergeführt. Dachaufbauten im Saalbereich werden in gut gedämmter Stahlbauweise erstellt und aussen mit einer schillernden Metallbekleidung versehen. Im Innern sorgen Akustikverkleidungen und Faltläden im Fassadenbereich für eine ausgewogen und individuell justierbare Raumakustik. Die mit Jugendräumen bespielten ehemaligen Speise- und Kantinegebäude werden im Wand und Deckenbereich mit industriellen Halbfabrikaten ausgekleidet, ergänzende Bodenbeläge sind in robustem Hartbeton gedacht.

Der in Massivbauweise konzipierte Neubau für die Musikschule kann in Rücksichtnahme auf Benutzerwünsche mit unterschiedlich absorbierenden Akustikelementen ausgeschlagen werden. Der störungsfreie Parallelbetrieb in den Unterrichtsräumen wird durch zweischalige Wandkonstruktionen sichergestellt. Die modulierte Dachform schliesslich wirkt sich positiv auf die Raumakustik aus.

Auch im Bereich des Innenhofs werden mit einfachen, aber effektiven Mitteln eine hohe Funktionalität und eine einprägsame Atmosphäre erreicht. Ein Belag aus Flüsterasphalt sowie verschiebbare Sitz- oder Liegeeinheiten machen den eindrücklichen Binnenraum zu einem angenehmen Aufenthalts- und Begegnungsort. Durch den Einsatz individuell positionierbarer Tuchbahnen kann er bei Bedarf zeltartig überdacht werden. Die Tücher können als Sonnen- oder Witterungsschutz eingesetzt werden, tragen aber auch zur Minderung des Lichteinfalls und der Schallemissionen etwa bei Openair-Projektionen bei.

Lärm- und Schallschutz, Raumakustik

Die Anordnung der lärmtechnisch relevanten Veranstaltungsräume wie Saal, Disco/Veranstaltungsraum entlang der Obernauerstrasse erweist sich sowohl bezüglich Lärmimmissionen von aussen (Strassenlärm etc.) als auch bezüglich Lärmemissionen aus dem Gebäudeinnern als vorteilhaft. Die emissionstechnisch weniger problematischen Räume der Musikschule und der Ateliers befinden sich im Nahbereich von benachbarten Wohnbauten. Durch die hauptsächliche Erschliessung über den östlichen Vorbereich und den Innenhof kann der Besucherlärm kontrolliert und somit entscheidend reduziert werden.

Die Hülle des Werkstattgebäudes wird bestimmt durch massive Wandkonstruktionen, Fenster mit speziell schalldämmenden Faltläden und der in Form und Konstruktion raumakustisch/schalltechnisch optimierten Dachlandschaft. Aufgrund dieser verschiedenen Massnahmen ist eine breitbandige Nutzung z.B. für Kammermusik, Theater, Musical oder Jazz-/Rockkonzerte mit Beschallungsanlagen möglich. Der erforderliche interne Schallschutz zwischen den verschiedenen Räumen wird durch ein zweckmässiges Raumkonzept und durch akustisch getrennte, zweischalige Bauteile sichergestellt.

Ökologie und Ökonomie

Durch die sinnfällige Raumzuordnung müssen bestehende Strukturen nur wenig angepasst oder umgebaut werden, was sich sowohl ökologisch als auch ökonomisch nachhaltig niederschlägt. Die baulichen Eingriffe an der Substanz, aber auch der Ausbau sollen möglichst minimiert und in langlebigen, recyclebaren Materialien ausgeführt werden. Ergänzende Infrastrukturen oder Leitungstrassen werden ins räumliche Konzept eingebunden und in erfrischender Direktheit kostengünstig sichtbar addiert. Der Neubau der Musikschule kann in der vorgeschlagen kompakten Form problemlos im Minergiestandard erstellt werden. Es ist denkbar, dass sämtliche Neu- und Umbauten mit Alternativenergie versorgt werden.

3.1. Jurybericht

Das Projekt «Kultur/Jugend/Gewerbe Schatte Süd» besteht durch die übersichtliche und funktionale Organisation des Programms. Den Verfassern gelingt es, mit einfachen Eingriffen und einer unprätentiösen Architektursprache, das bestehende Ensemble zu stärken und zudem ein Zeichen für das neu entstehende Kultur- und Jugendzentrum zu setzen. Das Projekt hat eine einfache und funktionale Organisation. Jedem Gebäudeteil wird aufgrund seiner Eigenheiten die passende Nutzung zugewiesen.



Die Qualitäten der bestehenden klosterähnlichen Anlage werden aufgenommen. Die zum Abbruch freigegebenen Gebäudeteile werden zurückgebaut. Das Ensemble wird mit einem Längsbau entlang der Kosthausstrasse ergänzt. Durch diese Massnahmen entsteht ein grosszügiger Innenhof, der das Herzstück der ganzen Anlage bildet. Das bestehende Ensemble wird auf selbstverständliche Art und Weise ergänzt. Das Projekt zeichnet sich durch einen respektvollen Umgang mit dem Bestand aus. Am Bestand wird weitergebaut.

Architektur

Das Projekt zeichnet sich durch seine ruhige, zurückhaltende und unpräzise Architektursprache aus. Der Neubau entlang der Kosthausstrasse wird, wie das Werkstattgebäude und der Kantinenbau, verputzt und mit Lochfenstern versehen. Die neuen Dächer sind als «shedartige» Schrägdächer geplant, die an die industrielle Vergangenheit des Areals erinnern. Das neue Dach über dem Werkstattgebäude verändert die Anlage markant. Das neue Kultur- und Jugendzentrum erhält damit einen neuen Auftritt zur Obernauerstrasse und zur Busschleife hin. Alt und Neu ergänzen sich und bilden ein einheitliches, stimmungsvolles Ensemble. Der Charakter der bestehenden Anlage bleibt erhalten.

Funktionale Organisation

Jedem Gebäudeteil wird die passende Nutzung zugewiesen. So befinden sich im ehemaligen, hallenartigen Werkstattgebäude die Veranstaltungssäle. Die Räumlichkeiten für die Jugendkultur sind im ehemaligen Kantinenbau zur Busschleife hin untergebracht. Die Musikschule befindet sich im Neubauteil entlang der Kosthausstrasse. Das Kesselhaus dient als Atelier-, Werk- und Ausstellungsgebäude. Im ehemaligen Werkstattgebäude werden der Saal und der Probesaal über ein gemeinsames Foyer mit Office, Kasse und Garderobe erschlossen. Dies ermöglicht, dass auch der Probesaal als Veranstaltungsraum genutzt werden kann. Das Projekt besticht auch durch seine Schnittlösung. Aufgrund des undulierenden Schrägdaches erhalten der Saal und der Probesaal mehr Raumhöhe. Durch das Anheben des Bodens im Probesaal gewinnt man mehr Raumhöhe für den Partyraum im Untergeschoss. Der Partyraum wird über das Foyer im ehemaligen Kantinengebäude erschlossen. Somit ist eine Entflechtung der verschiedenen Benutzergruppen gewährleistet.

Neubau Musikschule

Der Neubau der Musikschule hat eine eigenwillige Erschliessungsstruktur: Über den rückwärtigen Gang im Erdgeschoss werden über drei Treppenanlagen drei unabhängige Einheiten im Obergeschoss erschlossen. Dies ermöglicht, dass im Obergeschoss gut proportionierte und gut belichtete Musikzimmer realisiert werden können.

Kesselhaus ist das Bijou

Das Kesselhaus ist das Bijou der ganzen Anlage. Die vorgeschlagenen Eingriffe gestalten es äusserst behutsam. Das Layout der Nutzung wird der vorhandenen Struktur angepasst. Die Unterteilung der Ateliers im Obergeschoss wird mit nichttragenden Wänden bewerkstelligt, die jederzeit wieder zurückgebaut werden können.

Massnahmen für Lärmschutz

Die Verfasser unternehmen alles, um den Lärmschutz zum Quartier hin zu gewährleisten. Die lärmintensiven Nutzungen wie Saal, Partyraum und die Räumlichkeiten der Jugendkultur sind zur Obernauerstrasse und zur Busschleife hin ausgerichtet. Als Bodenbelag des Innenhofs dient ein Flüsterasphalt, der den Lärmpegel zusätzlich reduziert.

Neben dem Hauptzugang an der Schmiedgasse sind zwei Nebeneingänge an der Kosthausstrasse geplant. Die Anlieferung erfolgt im Nordwesten über die Obernauerstrasse. Die gewählten Zugänge sind sinnvoll angeordnet und ermöglichen eine gute Vernetzung mit dem umliegenden Quartier.

Innenhof kann überdacht werden

Der Innenhof ist mit mobilen Sitz- und Liegemöglichkeiten ausgestattet. Bei Bedarf kann eine Bühne aufgestellt werden. Mit Tuchbahnen, die als Sonnen- und Witterungsschutz dienen, kann der Innenhof zeltartig überdacht werden. Der grosszügige Innenhof dient als Aufenthalts-, Begegnungs- und Veranstaltungsraum. Vom Innenhof her werden alle angelagerten Nutzungen erschlossen. Dieser multifunktionale Innenhof ermöglicht ein vielfältiges Kulturleben.

Grosszügiger Durchgang

Ein grosszügiger Durchgang mit einer einladenden, repräsentativen Treppe verbindet die Busschleife mit dem Innenhof und mit der Obernauerstrasse im Nordwesten. Die Trafostation wird entfernt und die Gasdruckreduzierstation versetzt. Dies ermöglicht einen ungehinderten Zugang von der Busschleife zum neuen Jugend- und Kulturzentrum. Der östliche Zugangsbereich wird neu als baumbestandener, bekiester Vorplatz gestaltet. Die vorgesehenen Maulbeerbäume, deren Blätter die Grundlage der Seidenraupenzucht bilden, erinnern an die Geschichte des Schappe Areals.

4. Kennzahlen und Baukosten

Die Kennzahlen und Baukosten wurden im Zusammenhang mit dem Wettbewerbsverfahren durch das Büro für Bauökonomie Luzern erhoben. Abweichungen im Rahmen der Nachbearbeitung sind möglich.

Kennwerte

		Neubau Musikschule	Neubau Kesselhaus	Neubau Speisehaus	Neubau Werkstätten	Total Umbauten	Allgemein	Total
Ausmasse Grundstückfläche	m ²							3'450
Geschossfläche GF SIA 416	m ²	776	900	968	951	2'819		3'595
Gebäudevolumen GV SIA 416	m ³	2'800	3'790	2'870	5'640	12'300		15'120
Rauminhalt RI SIA 116	m ³	3'052	4'275	3'157	6'118	13'550		16'602
Fassadenfläche inkl. Wände unter Terrain	m ²	645	740	761	1'064	2'565		3'210
Dachfläche	m ²	399	450	390	788	1'628		2'027
Gebäudekosten BKP 2 / RI SIA 116	m ³	777	264	544	511	441		503
Gebäudekosten BKP 2 / GV SIA 116	m ³	840	298	598	554	486		552
Gebäudekosten BKP 2 / GF SIA 116	m ²	3'054	1'254	1'773	3'288	2'118		2'321
Bemerkungen								inkl. Discoraum

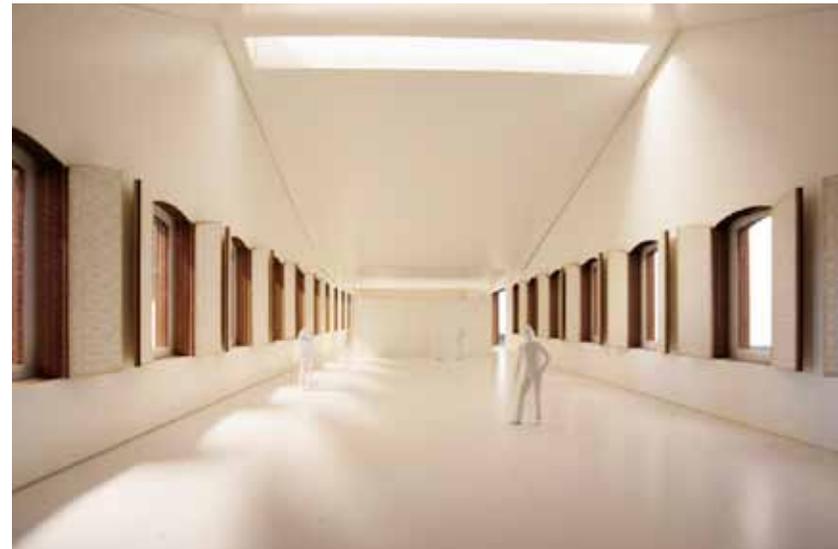
Gesamtbaukosten nach BKP

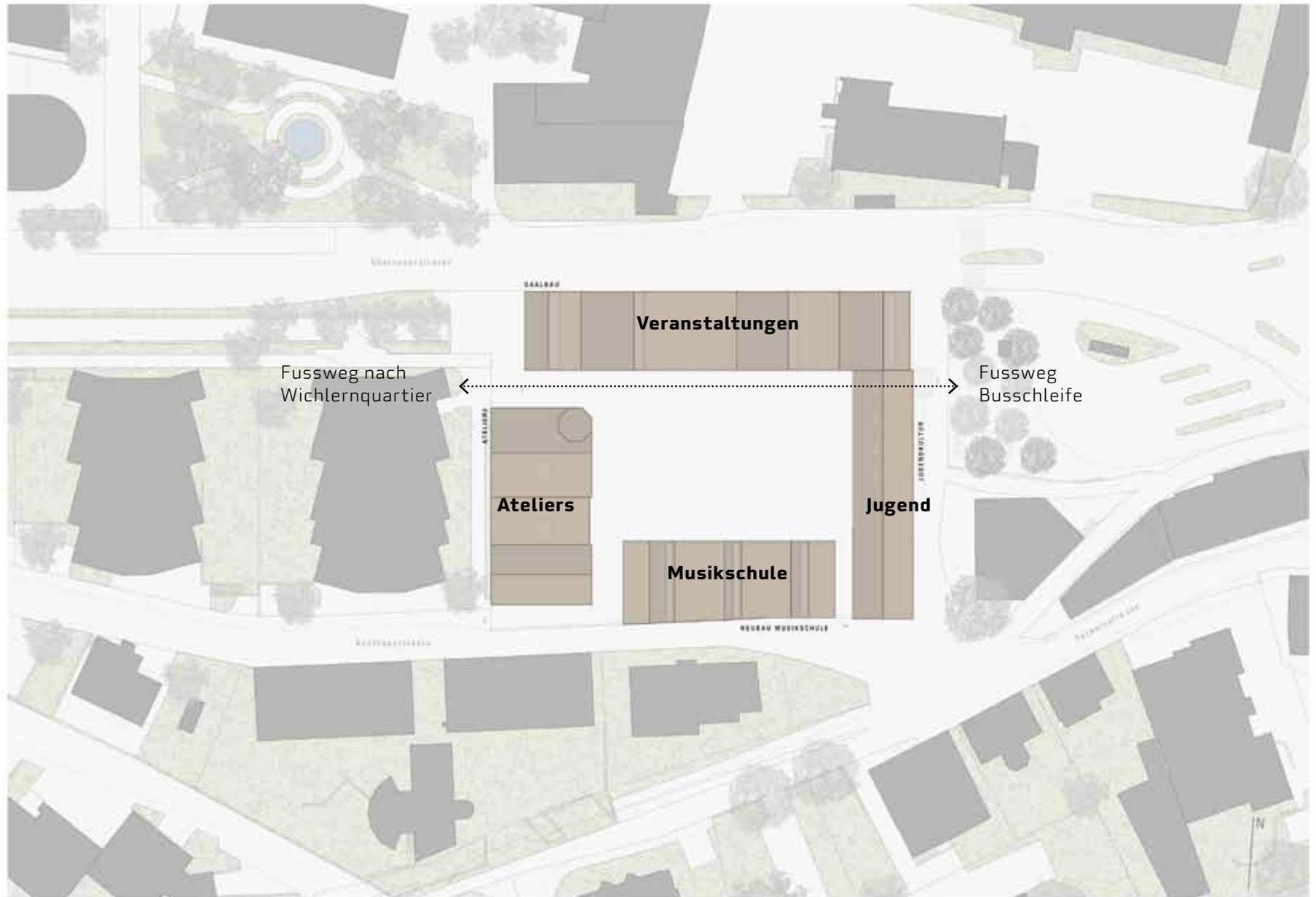
BKP	Bezeichnung	Umbau Musikschule Betrag	Umbau Kesselhaus Betrag	Umbau Speisehaus Betrag	Umbau Werkstätten Betrag	Total Betrag	Allgemein Betrag	Total Betrag
1	Vorbereitungsarbeiten	41'000	107'000	168'000	324'000	598'000	388'000	1'027'000
2	Gebäude	2'370'000	1'129'000	1'716'000	3'127'000	5'972'000	0	8'344'000
3	Bauliche Betriebseinrichtung	23'000	28'000	89'000	269'000	386'000	0	409'000
4	Umgebung	0	0	0	0	0	634'000	634'000
5	Baunebenkosten	140'000	68'000	112'000	209'000	388'000	52'000	579'000
6	Ausstattung	158'000	0	116'000	189'000	305'000	63'000	526'000
Total Gesamtkosten BKP 1 – 9		2'732'000	1'332'000	2'201'000	4'118'000	7'649'000	1'137'000	11'519'000

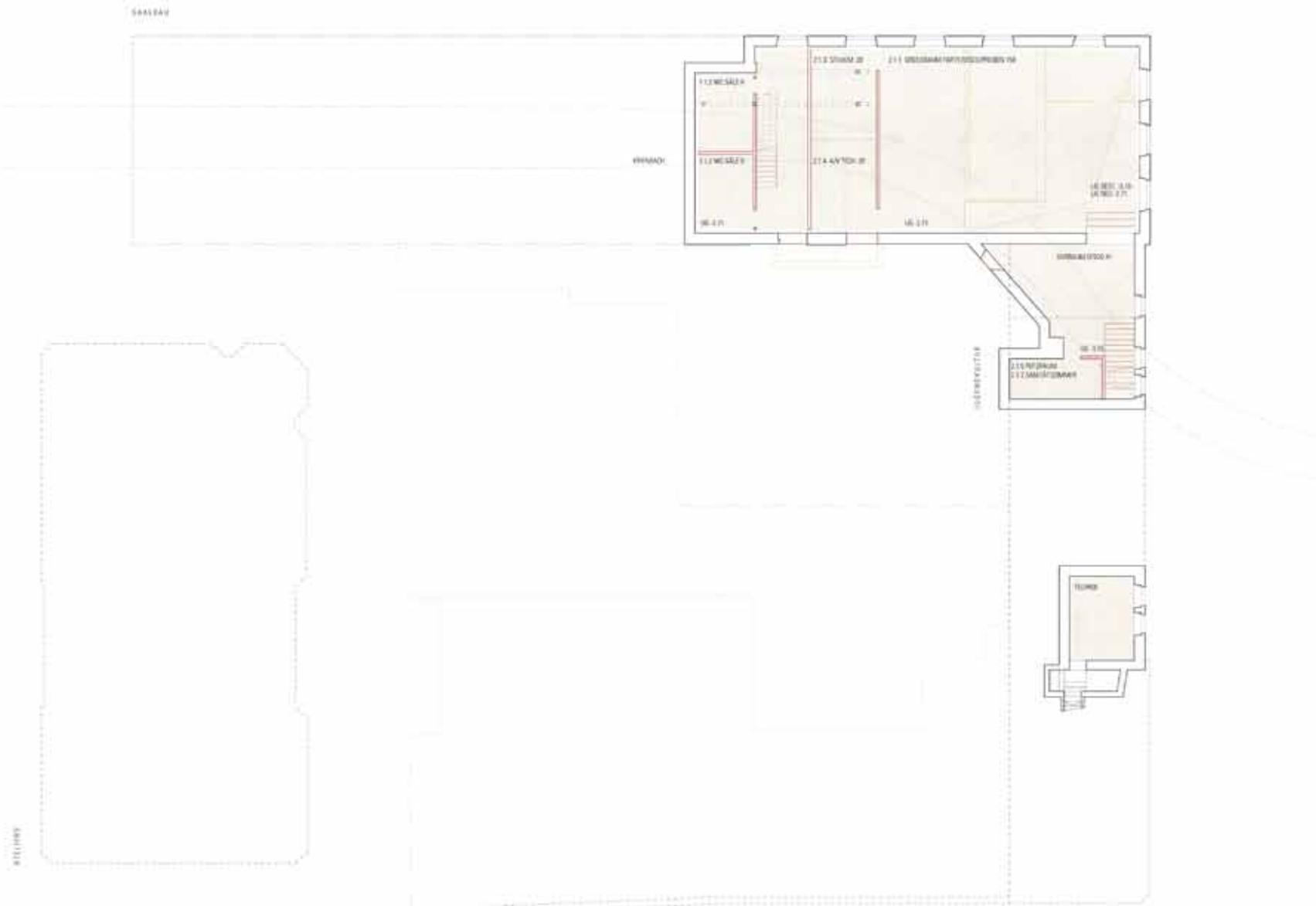
Preisstand: März 2010 Kostengenauigkeit +/- 15%

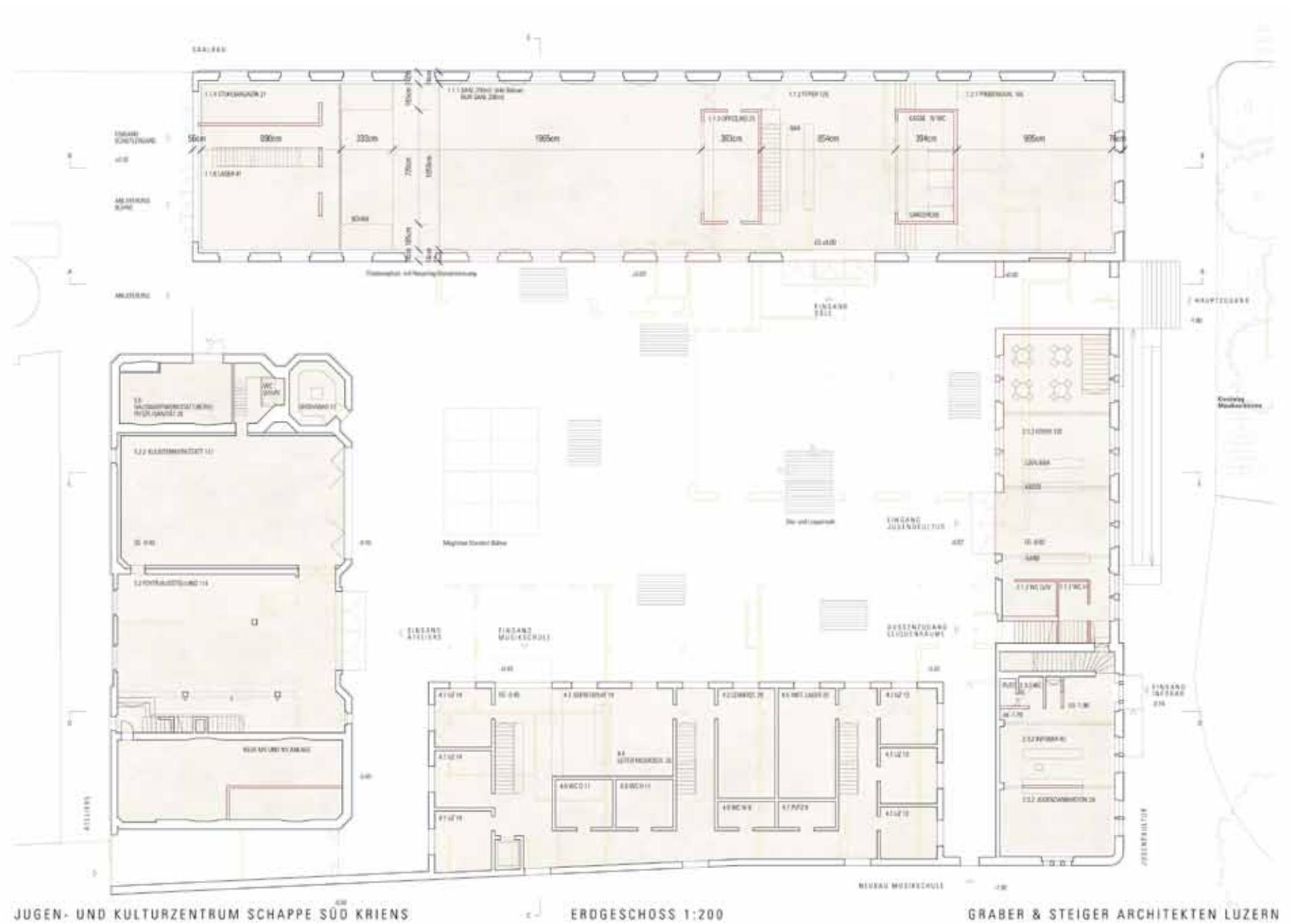










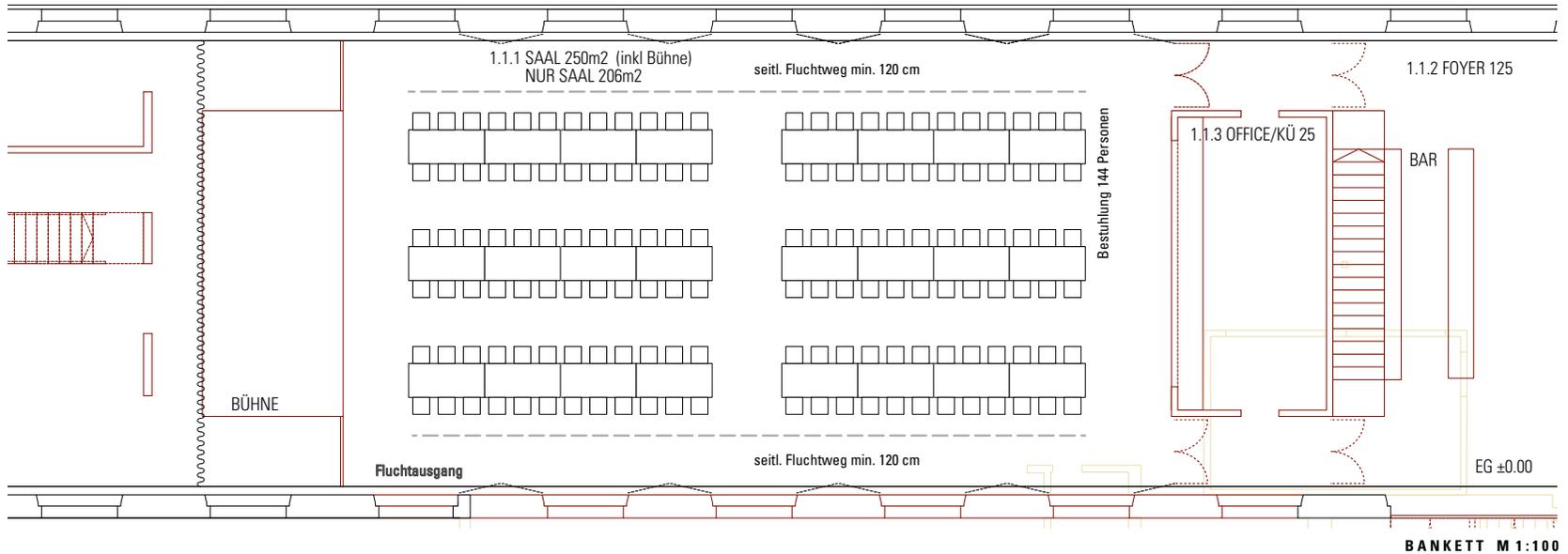
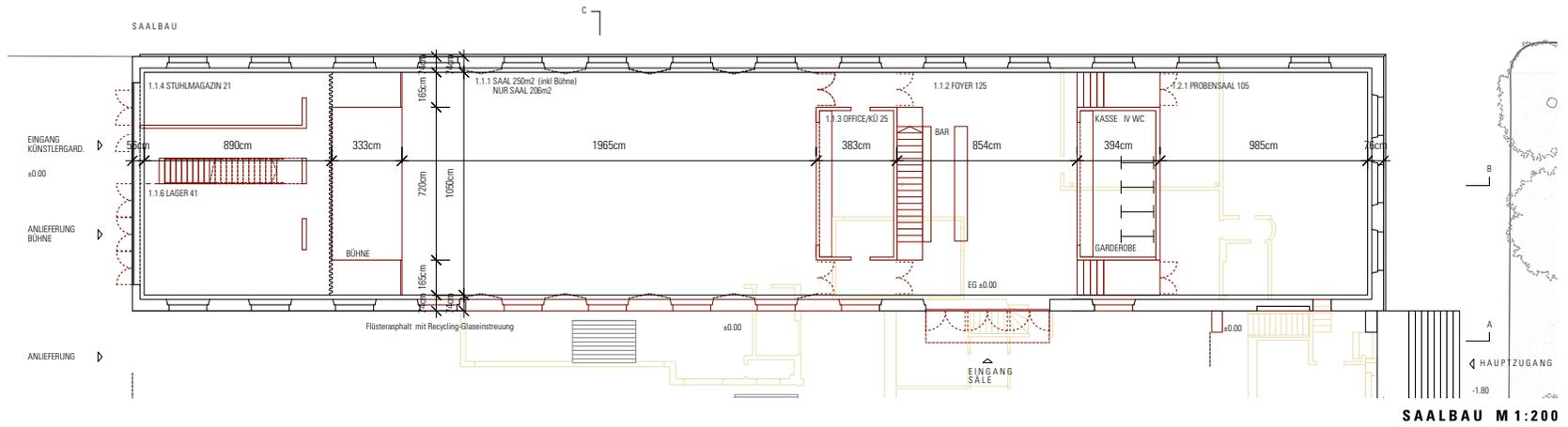




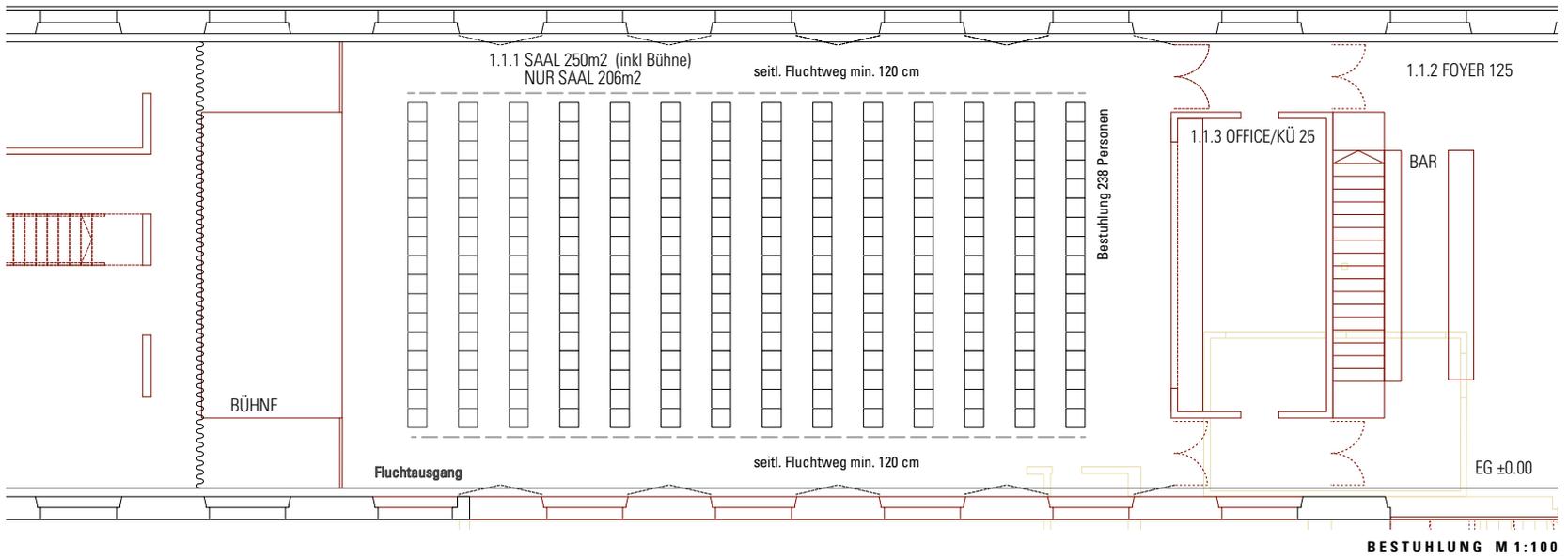
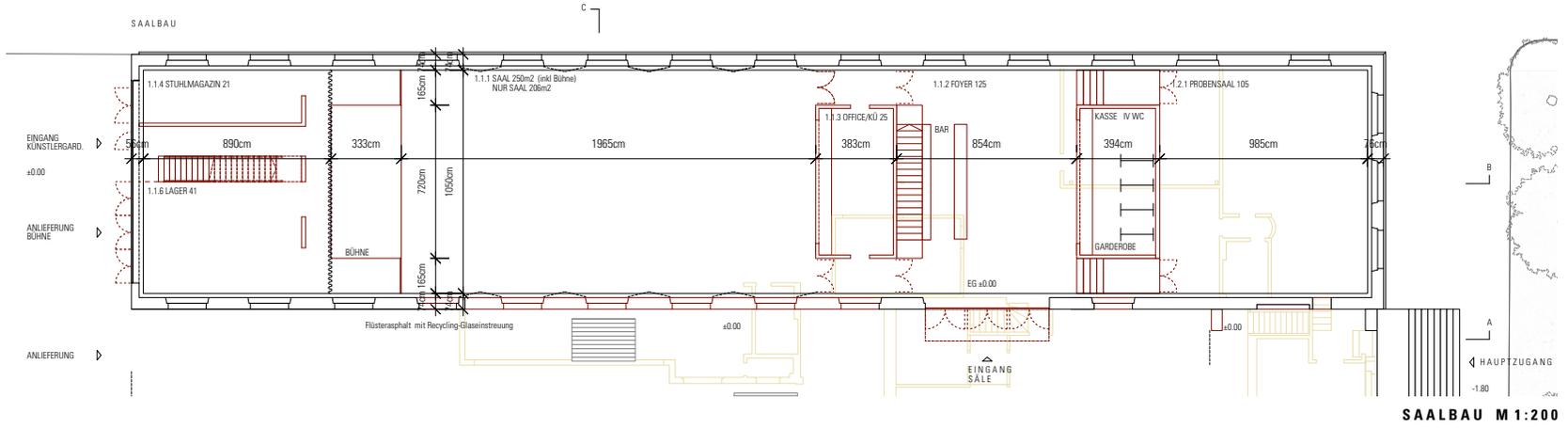
JUGEN- UND KULTURZENTRUM SCHATTE SÜD KRIENS

OBERGESCHOSS 1:200

GRABER & STEIGER ARCHITEKTEN LUZERN

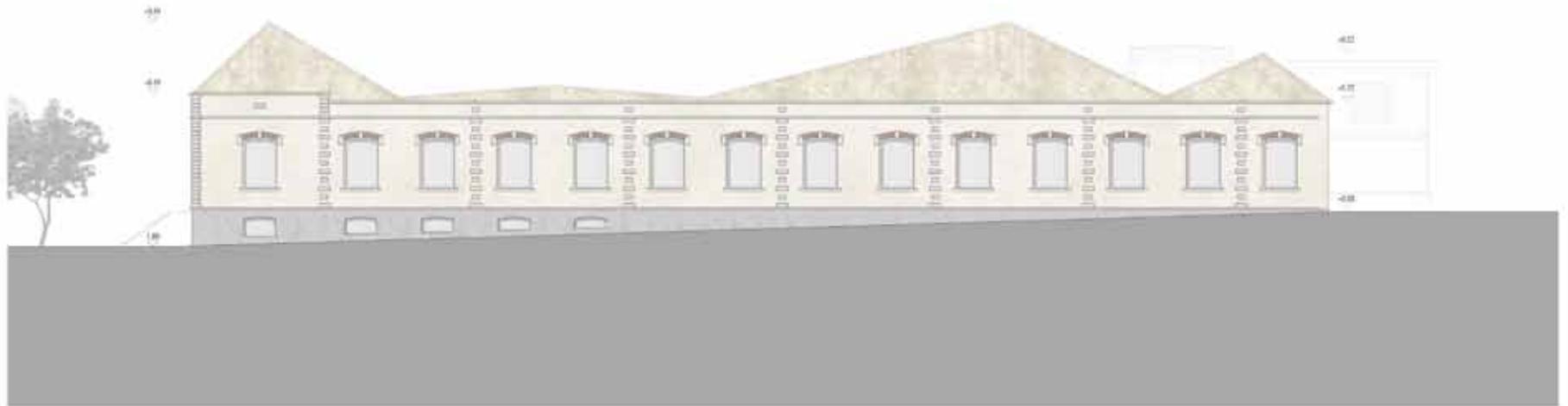


Bankettbestuhlung



Konzertbestuhlung

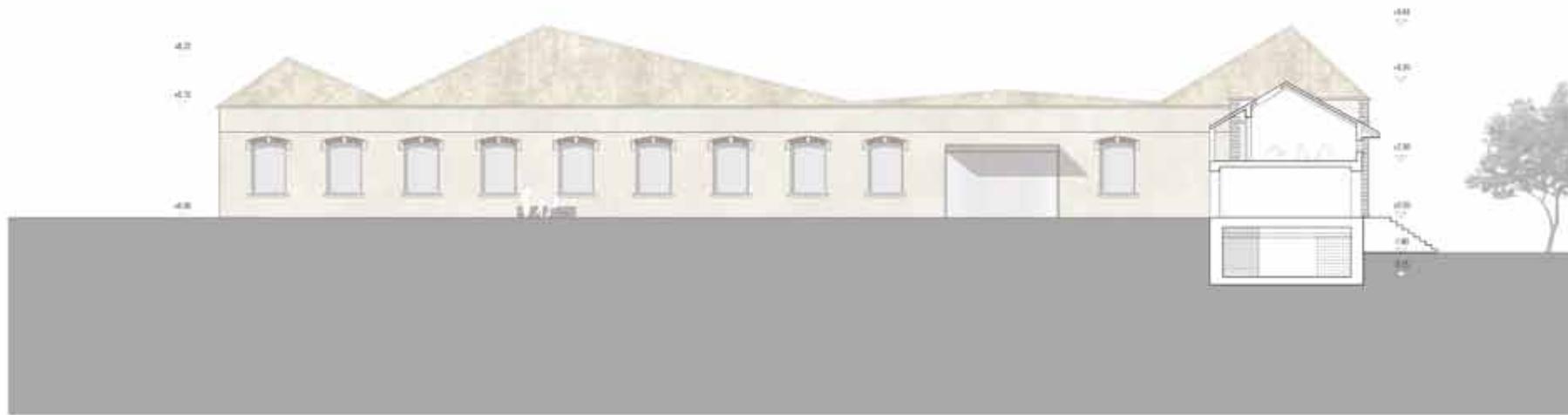
148



ANSICHT NORD SAAL



ANSICHT OST JUGENDKULTUR

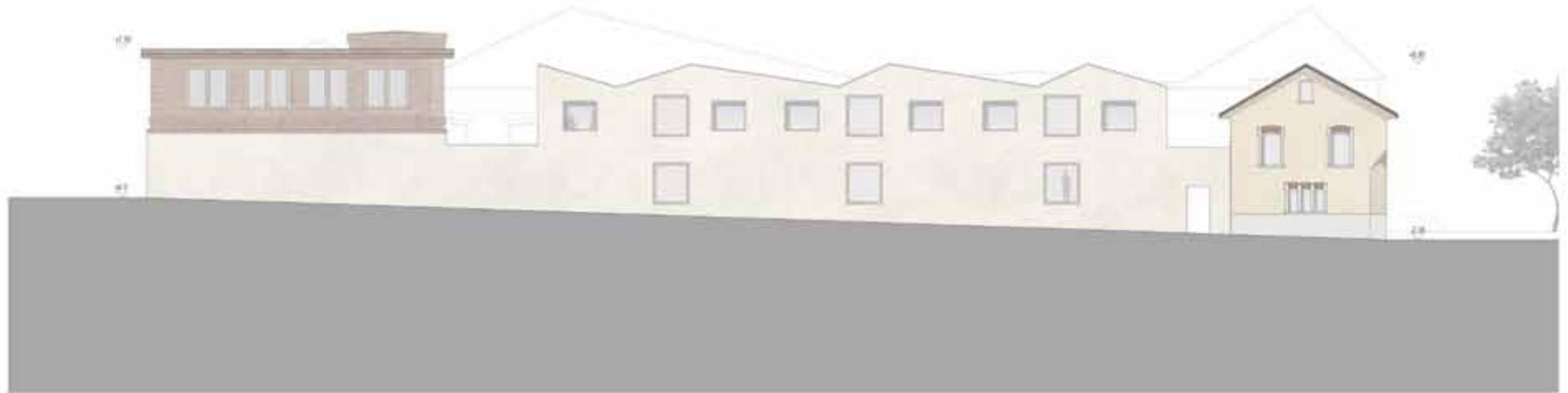


ANSICHT SÜD HOF SAAL



ANSICHT NORD HOF MUSIKHAUS

150



ANSICHT SÜD MUSIKSCHULE



SCHNITT MUSIKHAUS SAAL



LÄNGSSCHNITT SAAL



LÄNGSSCHNITT JUGENDKULTUR MUSIKHAUS ATELIER

